Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 28 (1938)
Heft: 24

Artikel: Der gedeckte Tisch
Autor: W.S.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-642893

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der gedeckte Tisch

Im Garten und in der Veranda schafft eine bunte Leinendecke mit dem Spiel von Licht und Schatten angenehmen Plauderzauber

Ein schön gedeckter Mittagstisch trägt wesentlich zum Geniessen eines Mahles bei

Frauen kaufen. Sie schleppen schwere Netze vom Markt nach Hause. Paket um Paket. Millionen von Franken gehen jährlich durch die verarbeiteten, die blassen, die gepflegten, die sportkräftigen Hände. — Frauen entscheiden. Sie entscheiden über die Lebensart, die Ansprüche und die Angewohnheiten von uns allen. Ihre Macht und ihre Verantwortung sind ungeheuerlich groß, ihr Einfluß breitet sich fortwirkend aus, bis in die feinsten Winkel aller Herzen, die Wirkung ihres geringsten Entschlusses kommt als Lawine der alltäglichen Gewohnheiten zu Tal.

Jede Frau, die beim Kauf einen neuen Milchtopf auswählt, übt damit das große Recht ihrer Entscheidung. Es kann ein billig bedruckter, häßlicher, aber langlebiger Topf sein. Täglich wird die Familie ihn vor Augen haben. Die Kinder werden sein Bild in sich aufnehmen und ihre Tasse aus ihm füllen lassen, und dieser Topf ist nur ein Steinchen aus dem großen Mosaik unserer Erziehung.

Eine Lampe braucht einen neuen Schirm, eine Gardinenschnur eine neue Quaste, ein Sofa neue Kissen; Krawatten und Märchenbücher, Geburtstagsgeschenke und Spielzeug, Blumen-

Schmuck gedeckter Teetisch

Das Mittagessen wartet.
Modernes Langenthaler Porzellan, schön geschliffene Gläser und einige Blumen schaffen Stimmung

Kleines Arrangements für einen durststillenden Trunk mit Zitronen

Modernes Frühstücks-Porzellan

töpfe und andere Dinge müssen beschafft werden. Und fast immer ist es die Frau, die mit unsichtbarer Gebärde die Wahl trifft und damit eine neue Wirkung beginnt, wie ein Stein, der auf dem Wasserspiegel seine wachsenden Kreise zurück läßt. — Man sage mir nicht, daß es vom Reichtum der einzelnen abhinge, ob man sich mit schönen Dingen umgibt. Ein brauner, irdener Küchennapf mit blauen Punkten kann hundertmal schöner sein als ein Kristallpokal, aus dem niemals getrunken wird, dieweil er das Büfett ziert. Außerdem gibt es häßliche Wohnungen genug, die viel Geld gekostet haben und noch mehr einfache Stuben, die den Glanz einer ruhig waltenden Ordnung des guten Geschmacks aufweisen, und Geschmack kostet nichts.

Wie meine Mutter einen Geburtstagstisch zu decken pflegte, so werde ich ihn bis an mein Lebensende verlangen — auch, wenn ich ihn nie mehr bekäme: mit einem vollständig frischen Tischtuch, dessen Kniffe noch ganz scharf sind, mit einem gepuderten Topfkuchen, einem großen Lebenslicht in der Mitte, mit Blumen und wirklichen echten Ueberraschungen, Geschenken, an die man gar nicht gedacht hätte.

Frauen schaffen Schönheit . . . Kommt man irgendwohin zu Besuch, so dringt alsbald die Atmosphäre der Hausfrau auf einen ein, nicht die des Hausherrn. Man findet geistreiche Männer von hohen Geschmacksansprüchen, deren Haus und Familie sich in einem überraschenden Zustande von Ueberladenheit und Unbildung befinden. Viel häufiger, Gott sei Dank, umgekehrt, wo Männer, denen man ein Junggesellenzimmer mit ungerahmten Bildern an den Wänden zutrauen würde, sich in einem schönen Zuhause finden lassen, weil ihre Frau sie damit zu umgeben weiß.

Von morgens bis abends übt die Frau ihre täglich erneuerte Macht. Warum kann sie es ertragen, ihren Angehörigen das Frühstück am unaufgeräumten Küchentisch zu servieren? Weil sie es so gelernt hat, weil sie als Kind schon die „Gemütlichkeit der Liederlichkeit" mit allen Sinnen in sich aufnehmen mußte. Warum kann eine Frau es an keinem Tage unterlassen, den Tisch mit ein paar Blumen, durch eine bunte Decke, durch einen Kaffeewärmer, der dazu in der Farbe stimmt, schöner zu machen? Weil sie es nicht anders gelernt hat. Weil

ein wohltätiger Einfluß von Mutter, Großmutter, Tante, Arbeitsgeberin oder Freundin in ihr wirksam ist, den sie nun ihrerseits weiter gibt.

Und doch, mit wie wenig Mitteln lassen sich die Räume angenehm gestalten, mit etwas Liebe und Freude läßt sich der Tisch herrichten, daß nicht nur der Gast, sondern auch die eigenen Leute mit ganz anderem Appetit sich hinsetzen. Man mag mir vielleicht vorhalten, daß dies Keinigkeiten sind. Aber gerade die Kleinigkeiten sind es, — wir können ihnen auch Aufmerksamkeiten sagen, — die das Leben angenehm und lebenswert gestalten.

Wie gesagt, es gibt Frauen, die, wie sie auch sein mögen, stündlich in ihren kleinsten Handlungen die Macht der Erziehung ausüben auf Männer, Kinder und alle, die mit ihnen in Berührung kommen. Stündlich, wenn sie einkaufen oder kochen, Bücher lesen, nähen, Blumen begießen, selbst wenn sie still sitzen und gar nichts tun, (es kommt darauf an, wann) wirken sie auf das ganze Haus, auf Generationen noch, die in später Zukunft von ihrer Seele erben, und die einmal vielleicht noch jenen unverwüstlichen braunen, blau getupften Milchtopf liebevoll in der Hand halten werden, den wir gedankenlos heute erstanden. Frauen schaffen Schönheit. Unsern lieben Frauen einmal einige Anregungen zu geben zum schön gedeckten Tisch, das ist der Zweck dieser paar Seiten, und wir wollen hoffen, daß ein kleiner Segen, eine kleine Gemütlichkeit von diesen Anregungen ausgeht in die Familie, auf das Einzelne.

Frauen, schafft Freude! W. S.

Liebe Gäste werden erwartet — sauber und schmuck steht der Tisch zum Essen bereit

Zum Nachmittagstee werden blumige Dekors vorgezogen . . . . sie schaffen Stimmung

Sauberes Linnen, schönes Langenthaler Porzellan . . . . und ein gutes Frühstück, da kanns nicht mehr fehlen!